

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hindurchgegangen ist und den Tod, diesen seinen absoluten Herrn, zu fühlen bekommen hat. Dies gilt nun auch von dem Selbstbewußtsein, welches in der Schreckenszeit den Tod gleichsam durchlebt und die Nichtigkeit seiner eigenen Individualität täglich vor Augen gesehen hat. „Diese, welche die Furcht ihres absoluten Herrn, des Todes, empfunden, lassen sich die Negation und die Unterschiede wieder gefallen, ordnen sich unter die Massen und kehren zu einem getheilten und beschränkten Werke und dadurch zu ihrer substantiellen Wirklichkeit zurück.“¹

Die absolute Freiheit und der allgemeine Wille fällt nicht mehr mit dem einzelnen Selbst und dessen unmittelbarer Wirklichkeit zusammen; diese ist als aufgehoben zu betrachten, während die absolute Freiheit besteht, aber nicht mehr als der ungeläuterte Wille aller Einzelnen zu fassen ist, sondern als der uneigennütige oder reine Wille und dessen reines Selbstbewußtsein. „Es ist die neue Gestalt des moralischen Geistes entstanden.“

III. Der seiner selbst gewisse oder moralische Geist.

1. Die moralische Weltanschauung.²

Diese neue Gestalt des Bewußtseins, womit dessen vierte Hauptstufe sich vollendet, hat ihre historische Entwicklung in der kantischen Philosophie gefunden, welche Hegel im Laufe seiner Schriften hier, ohne sie zu nennen, zum drittenmal zum Gegenstande einer eingehenden Beurtheilung gemacht hat, nachdem er sie früher in dem Aufsatz über „Glauben und Wissen“ und in dem über „die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts“ beurtheilt hatte.³ Um seiner Lehre den Sieg zu bereiten, mußte Hegel den Kampf gegen Schelling, Fichte und Kant führen. Gegen Fichte ging seine erste Schrift über die „Differenz des fichteschen und schellingschen Systems der Philosophie“, gegen Schelling die Vorrede der Phänomenologie, gegen Kant die drei genannten Abhandlungen, insbesondere in der Phänomenologie der Abschnitt über den seiner selbst gewissen Geist oder die Moralität.

Um gleich in aller Kürze zu sagen, was Hegel in aller Ausführlichkeit erörtert und in einer Reihe von Argumenten zerfasert hat, so

¹ Ebendaj. S. 434. Vgl. dieses Werk. Buch II. Cap. IV. S. 280 flgd. Cap. VII. S. 325 flgd. — ² Hegel. Werke. II. C. Der seiner selbst gewisse Geist: die Moralität. S. 437—492. a. Die moralische Weltanschauung. S. 438—448. — ³ Vgl. dieses Werk. Buch II. Cap. III. S. 256—259. Cap. IV. S. 273—278.